



Inhalt

- Ralf Müller, „Verehrte Mitglieder“
- 7 Fragen an: Martin Kosa
- Mitgliederversammlung 2018
- Führung Schatzkammer Trier
- Vernetzung im Werkbund RLP
- Werkgespräch(e) in Bechtolsheim
- Egon-Hartmann-Ausstellung in Erfurt
- Mitgliederversammlung DWB e.V.
- Aus der Vorstandsarbeit
- Neuigkeiten und Termine
- Kaniskolumne „Der Weg ist frei“

Verehrte Mitglieder im Werkbund

Wie bereits den Teilnehmer/-innen der Mitgliederversammlung Mitte März in Trier bekannt ist, wurde ich vom Vorstand des Werkbund Rheinland-Pfalz e.V. zum neuen Vorsitzenden gewählt. Diejenigen, die nicht die Gelegenheit hatten, der Versammlung beizuwohnen, möchte ich anhand von ein paar W-Fragen gerne näher informieren.

Warum diese Wahl während einer laufenden Wahlperiode?

Unser bisheriger Vorsitzender, Mark Linnemann, hatte sich Ende 2014 – in einer turbulenten Phase – dazu bereit erklärt, den Vorsitz im Vorstand zu übernehmen. Ihm gelang es, den Vorstand und somit den gesamten Deutschen Werkbund Rheinland-Pfalz e.V. wieder in ruhiges Fahrwasser zu führen. Mark Linnemann engagiert sich aber, neben seinen beruflichen Tätigkeiten, nicht nur für den Deutschen Werkbund Rheinland-Pfalz, sondern auch für den überregionalen Deutschen Werkbund e.V., in dessen Vorstand er jetzt gewählt wurde! Aufgrund dieser weiteren Arbeitsbelastung bat er – für uns alle im Vorstand nachvollziehbar – um den Rücktritt als Vorsitzender.

Wer ist denn der neue Vorsitzende?

Wie viele Werkbündler bin ich von Beruf Architekt. Studiert an den Universitäten in Karlsruhe und Wien, leite ich seit nunmehr über 20 Jahre ein Architekturbüro in der Südpfalz. Dem Werkbund Rheinland-Pfalz gehöre ich seit 2010 an und bin seit 2014 im Vorstand tätig.

Was hat denn der Neue vor?

Zuallererst soll die konstruktive Stimmung/Arbeit des derzeitigen Vorstands weitergeführt werden!

Fundamentiert auf den traditionellen Werten des Werkbundes, gilt es, auf die Veränderungen unserer Zeit kritisch und konstruktiv einzuwirken. Dies ist meiner Meinung nach nur gemeinsam möglich!

„Wenn der Werkbund wüsste, was der Werkbund weiß...!“ beschreibt

wohl am besten das momentane Wissen untereinander. Das sollte sich ändern! Daher wird ein Schwerpunkt der Aufgaben die bereits vom Vorstand eingeleitete Vernetzung von uns Mitgliedern sein. Ein großes Potenzial, das es zu "bündeln" gilt – langfristig!

Wenn noch Fragen offen sein sollten oder Sie Anregungen für die Arbeit des Werkbundes oder des Vorstands haben, so können Sie mich gerne direkt oder über unsere Geschäftsstelle kontaktieren!

Herzlichst Ihr [Ralf Müller](#)

„7 Fragen an ...“

Erfahren Sie etwas über die Fachgebiete wie auch die persönlichen Ansichten unserer Mitglieder: Wir legen den aus wechselnden Disziplinen ausgewählten Mitgliedern eine Anzahl von Fragen vor, die es sowohl sachlich zu beantworten gilt, die teils aber auch der Phantasie freien Lauf ermöglichen. Davon können sich die Befragten nach ihrem Belieben sieben Fragen zur Beantwortung herausuchen.

[Martin Kosa](#)

Freischaffender Fotokünstler und Bildautor
Promovierter Mathematiker
Organist an verschiedenen Kirchen in Ingelheim

[Wann und wie sind Sie mit dem Werkbund in Berührung gekommen?](#)

Meine erste Annäherung an den Werkbund verdanke ich meiner Tochter, die als Kunsthistorikerin u.a. Führungen in der Weißenhofsiedlung in Stuttgart durchgeführt hat. Als ich im Jahr 2016 von Professor Kanis und Herrn Schaefer für eine Mitgliedschaft im Deutschen Werkbund vorgeschlagen wurde, war es für mich keine Frage, dass ich die Berufung gerne angenommen habe.

[Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?](#)

Wie es in der DDR – meiner damaligen Heimat – bis 1970 Pflicht war, habe ich bis zum Abitur parallel zum Schulunterricht eine vierjährige Berufsausbildung absolviert; in meinem Fall eine Maurerlehre. Nach Schul- und Berufsausbildung hat es mich doch mehr zur „Theorie“ hingezogen und ich habe mich der Mathematik zugewandt, die bis zum Beginn der Altersteilzeit mein Berufsfeld war. Allerdings hat mich von Kindheit an Fotografie/Fotokunst interessiert – theoretisch und praktisch –, und so lag es nahe, mich nach der Berufstätigkeit als Mathematiker leidenschaftlich dem Gebiet der experimentellen künstlerischen Fotografie zu widmen.

[An was / welchem Projekt arbeiten Sie gerade?](#)

Aktuell arbeite ich u.a. für die Zeitschrift „arrive – DAS AUTOMAGAZIN FÜR DIE ZUKUNFT DER MOBILITÄT“ – eine noch junge Zeitschrift, die sich durch Ihre grafische Gestaltung und eben auch durch die foto- grafische Präsentation von Automobilen von „klassischen“ Autozeitschriften deutlich abhebt.



Was inspiriert Sie?

Ich besuche viele Ausstellungen, nicht nur Fotoausstellungen, sondern in allen Bereichen der Bildenden Kunst. Ich lasse mich von der Malerei, von Farben und Perspektiven inspirieren und lerne von ihnen. Daneben inspirieren mich auch Menschen, Städte und die Natur. Beim Betrachten dieser "Umwelt" frage ich mich, was fasziniert mich daran, was berührt mein Gefühl, wie könnte ich das mit Emotionalität umsetzen, ohne es platt abzubilden?

» Meine große Liebe gilt der Musik.

Mit welchen Alternativen erholen Sie sich von Ihrem Berufsalltag?

Meine große Liebe gilt der Musik, passiv im Zuhören, aber ebenso auch aktiv im Orgel- und Klavierspiel. Mit 9 Jahren lernte ich Akkordeon, mit 10 begann ich eine Grundausbildung an Orgel und Klavier und schließlich durfte ich mit 11 Jahren Gottesdienste an der Orgel begleiten, was ich bis heute beibehalten habe.

Die aufregendste „Alternative“ war vielleicht die mehrjährige Tätigkeit als Vertretungsorganist an der Hedwigskathedrale sowie am Französischen Dom in Berlin.

Gibt es eine Musikrichtung, die Sie besonders gerne hören?

Natürlich höre ich gerne klassische Musik, aber ich habe auch keinerlei Berührungsängste mit moderner Musik oder beispielsweise mit Jazz; ich bin für alle Musikrichtungen offen. Und ich bin ein großer Opernfreund.

Welcher historischen Person würden Sie gerne einmal begegnen?

Eindeutig Johann Sebastian Bach. Ich müsste ihm dringend einige Fragen zu konkreten Werken stellen:

- Die Frage nach der Zahlenmystik, beispielsweise: Die „Quersumme“ des Zahlenalphabets für B-A-C-H ergibt 14. Die Zahl 14 taucht in seinem Werk immer wieder auf, z.B. 14 Fugen, 14 Kanons zu den Goldberg-Variationen. Aber auch andere Zahlen scheinen eine symbolische Bedeutung für Bach gehabt zu haben.
- Das Stück „Pièce d’Orgue“ ist das einzige Orgelwerk mit französischem Titel: Nur eine Laune oder steckt ein tieferer Sinn dahinter? Außerdem: In dem Orgelstück kommt ein „tiefes h“ vor, das auf keiner Orgel vorhanden ist, auch damals nicht vorhanden war. Warum hat Bach das hineingeschrieben?

Also kurz gesagt: Bach wäre für mich ein äußerst interessanter Gesprächspartner.

(Die Fragen stellte Jonas Wagner)

Mitgliederversammlung 2018

Nach Koblenz, Oppenheim, Bad Münster am Stein, Oberwesel, Mainz, Kaiserslautern und Flonheim waren die Mitglieder in diesem Jahr zur Mitgliederversammlung nach Trier eingeladen, in die viertgrößte Stadt des Landes, vor mehr als 2000 Jahren unter dem Namen Augusta Treverorum gegründet, die den Titel der ältesten Stadt Deutschlands für sich beansprucht.

Unterstützt durch unser Trierer Mitglied Constanze Küsel konnte die Mitgliederversammlung in der Stadtbibliothek Trier stattfinden. Und so lag es nahe, am Nachmittag eine Führung durch die Schatzkammer der Bibliothek ins Programm aufzunehmen (vgl. den nachstehenden Bericht von Sibylle v. Roesgen).

Wie Sie dem Protokoll entnehmen konnten, hat der Vorstand sich in seiner Sitzung vom 8. Februar 2018 mit Wirkung ab der MV 2018 satzungskonform neue Vorsitzende gewählt: Ralf Müller, Architekt aus Vollmersweiler, wurde zum Vorsitzenden gewählt und Stefan von den Driesch, Kommunikationsdesigner aus Mainz, zum Stellvertreter.

Neben den Formalien stand die vom Vorstand initiierte „Vernetzungsaktion“ der Mitglieder untereinander und mit dem Vorstand (siehe den Bericht unten „Wenn der Werkbund wüsste ...“) sowie eine Änderung des Beitrags für außerordentliche Mitglieder („Firmenmitglieder“) im Mittelpunkt der Sitzung. Den entsprechenden Beschluss können Sie dem Protokoll entnehmen.

Der Vorstand berichtete detailliert über die fünf Werkgespräche 2017, über die von Brigitte Bielak und Elfie Clement neu initiierten „jours fixes“ in der Geschäftsstelle, über den DWB e.V., der sich – inzwischen – eine neue Satzung gegeben hat, die das Rotationsprinzip im Vorstand durch Vorstandswahlen für jeweils 3 Jahre ablöst. Schließlich wurde auch über die sonstigen Veranstaltungen berichtet, zu denen der Werkbund eingeladen hatte. Der Geschäftsbericht wurde nach so ausführlicher Information mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen.

[Jonas Wagner](#)

Bilderstrecke unter:

http://www.deutscher-werkbund.de/wp-content/uploads/2018/06/Helge-fotos_MV-2018-1.pdf



[Blick in den Sitzungssaal – vor dem Ansturm ... \(Foto: Jonas Wagner\)](#)



[... und danach \(Foto: Helge Hussmann\)](#)

Faszinierender Blick in Kunst und Kultur des Mittelalters

Führung durch die Schatzkammer Trier

Im Anschluss an die Jahresversammlung besuchten die Mitglieder die Schatzkammer Trier, die zusammen mit der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv im gleichen Gebäude untergebracht ist. Die neu gestalteten Ausstellungsräume boten einen faszinierenden Blick in die Kunst und Kultur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Der Aufgabe der beiden Institutionen entsprechend, wurden hier in der Hauptsache Bücher zusammengetragen.



Die Bücher stammten aus Klöstern und Stiften der Region und wurden im Zuge der Säkularisation in die Stadtbibliothek verbracht. Mit ihren etwa 3.000 Handschriften und ebenso vielen Drucken aus der Zeit Gutenbergs ist die Trierer Stadtbibliothek heute eine der bedeutendsten Bibliotheken in ganz Deutschland.

Von den ausgestellten Büchern gehören einige zu den zu den kostbarsten Raritäten des Mittelalters und der frühen Neuzeit überhaupt. Entsprechend zählen bibliophile Schätze wie der sogenannte "Codex Egberti" aus dem 10. Jahrhundert, das "Ada-Evangelium" vom Ende des 8./Anfang des 9. Jahrhunderts oder die "Trierer Apokalypse" vom Anfang des 9. Jahrhunderts zum Weltokumentenerbe der UNESCO. Die kostbaren Handschriften markieren den künstlerischen Höhepunkt der ottonischen und karolingischen Epoche. Die Handschriften, Buchstabe für Buchstabe von Mönchen auf das Pergament geschrieben, mit Bildseiten, den sogenannten Miniaturen, und besonderen Anfangsbuchstaben, den Initialen, verziert, mit kostbaren, aus Gold, Silber und Edelsteinen geschmiedeten Buchdeckeln, bilden ein "Gesamtkunstwerk", das vor Hintergrund des stark religiös geprägten Denken des Mittelalters verstanden werden muss. Entsprechend sind die für den Gottesdienst gebrauchten, sogenannten liturgischen Handschriften die kostbarsten und zur höheren Ehre Gottes entstanden.

Im Bereich der gedruckten Werke stehen die "Gutenbergbibel", das Mainzer "Catholicon" oder ein weltweit nur ein einziges Mal nachgewiesener "Fischkalender" aus der Zeit um 1493 hervor. Gerade die Mainzer unter den Mitgliedern konnten ihre Kenntnis über die Produkte aus der Werkstatt des berühmtesten Sohnes der Stadt erweitern. Das Trierer Exemplar entstand zwischen 1452 und 1454 in Mainz. Neben den ca. 150 auf Papier gedruckten Bibeln gab es etwa 30 Ausgaben auf Pergament wovon das Trierer Exemplar eines ist. Dieses frühe Druckerzeugnis ahmt die von Mönchen geschriebenen Handschriften nach.

Die repräsentativen barocken Coronelli-Globen aus dem 17. Jahrhundert beeindrucken durch ihre Größe und Kunstfertigkeit. Sie dokumentieren das Wissen der Zeit über die Topographie der Welt und den Kosmos.

Besonderer Dank gilt Herrn Bach von Freundeskreis der Trierer Stadtbibliothek, der eloquent und fachkundig durch die Welt der Bücher führte, und jede der vielen an ihn gerichteten Fragen beantwortete.

Sibylle v. Roesgen



Buchdeckel des Ada-Evangeliums



Markus aus dem Ada-Evangelium



Coronelli-Globen

„Wenn der Werkbund wüsste, was der Werkbund weiß“

Zum Stand der Dinge bei dem Versuch, uns alle besser zu vernetzen

Anfang März erhielten Sie Post vom Vorstand. Wir baten Sie und alle weiteren 93 Mitglieder im Werkbund Rheinland-Pfalz um Informationen zu Person, Interessen, Projekten. Ziel der Aktion ist es, den Werkbund stärker erlebbar zu machen durch gegenseitige Unterstützung bei ausgewählten Projekten.



Grafik: Pixabay

Wir alle im Werkbund beschäftigen uns beruflich und privat täglich mit vielerlei Themen – in unserem Kreis sichtbar wird davon verschwindend wenig. Der Vorstand hat sich vorgenommen, das zu ändern. Er hat es sich zu seiner wichtigsten Aufgabe gemacht, die Mitglieder untereinander besser zu vernetzen.

Damit stehen wir noch am Anfang. Bisher hat erst jedes vierte Mitglied auf die Anfrage reagiert und Informationen geschickt. Die Gründe dafür sind sicher unterschiedlich; manchem Mitglied mag einfach die Zeit gefehlt haben. Wir werden in den kommenden Wochen eine Telefonaktion starten und alle diejenigen, die sich noch nicht geäußert haben, anrufen.

Für den zweiten Anlauf unserer Befragung machen wir uns Anregungen zunutze, die auf der Mitgliederversammlung in Trier geäußert wurden – und stellen zwei konkrete Fragen, mit denen jedes Mitglied sich selbst erforschen möge:

- Für welche Aufgaben, Themen, Projekte stehe ich gegebenenfalls zur Verfügung?
- Welche meiner Erfahrungen könnten für andere Mitglieder von Interesse sein?

Es wird spannend sein zu sehen, ob und wie es uns gelingt, unseren kollektiven Wissens- und Erfahrungsschatz anzuzapfen und zu vernetzen.

Stefan von den Driesch

Zum **Fragebogen**:

<http://www.deutscher-werkbund.de/wp-content/uploads/2018/06/Fragebogen-PDF.pdf>

Werkgespräch(e) in Bechtolsheim

Zu ersten Werkgesprächen in diesem Jahr traf sich im Mai eine 16-köpfige Gruppe Werkbundmitglieder inklusive familiärem und freundschaftlichem Anhang in der denkmalgeschützten Zone des rheinhessischen Bechtolsheim, das, wie Bürgermeister Harald Kemptner zur Begrüßung unter anderem ausführte, erstmals im 8. Jahrhundert erwähnt, malerisch am Fusse des Petersberg liegend, von der Selz durchflossen und von einer rund 1750-köpfigen Bürgerschaft bewohnt und geschätzt wird.

Ein Sanierungskonzept virtuos vorgetragen

Erstes Ziel der Exkursion war das 1592 erbaute historische Rathaus im Kern des Ortes, das derzeit dank der Instandsetzungsvorbereitenden Untersuchung und Bewertung des aktuellen baulichen Zustands von Dach- und Fachwerk unter den Fittichen unseres Mitglieds Uwe Rumenev steht und der die Gunst der Stunde nutzend eben zu diesem Werkgespräch eingeladen hatte.

Wer Rumenev als gestandenen und erfahrenen Experten und Restauratoren des Zimmererhandwerks kennt, weiß, dass es bei seiner professionellen Arbeitsweise im wahrsten Sinne „ins Eingemachte geht“, will heißen: steht das Rathaus mit seinem hallenähnlichen und mit Bogenfenstern versehenen Erdgeschoss (Spolien aus der Renaissance und ein nicht einzuordnendes „Eckgesicht“ wirken als Blickfänge) und dem Obergeschoß im



Blick in die denkmalgeschützte Zone:
Langgasse Bechtolsheim



Fachwerk recht propper da, verbirgt sich der Teufel doch im Detail, sprich: mit dem hölzernen Material liegt's im Argen.

Die Gelegenheit für unseren Werkbundkollegen also – nach einer kleinen Einführung in die Welt des hölzernen Baumaterials (1592 nahm man Ulmenholz, „ganz einfach: weil's in der Gegend wuchs“, wobei sich das Alter nicht so leicht feststellen lässt. 1713 hingegen hat das geflößte Nadelholz aus dem Schwarzwald noch im Wald gestanden; das lässt sich feststellen.) – mit beiden Händen aus dem Vollen zu schöpfen. Und das mehr als beeindruckend!

Denn Uwe Rumenev erweist sich nicht nur als Meister seines Fachs, wenn er Hintergrundwissen einfließen lässt, vielmehr fördert er die Vorstellungskraft des Publikums virtuos mit Hilfe seines Zollstocks. Blitzschnell entstehen dank einem horizontalen, vertikalen oder diagonalen Ein- und Ausklappspiel der Grundriß des Rathauses, Fachwerkelemente in Zuordnung und Gliederungen, Querstreben und Längsbalken, Tragwerksgefüge am Dachwerk, Vorkragungen und Traufseiten, Zwischenwände und Unterzüge und letztlich Streben, Gegenstreben und Kopfwinkelhölzer.

Ergänzend – aber leider zollstockfrei – vernimmt die Zuhörerschaft, dass Holzgebälk hart im Nehmen sein kann. So diente das Rathaus auch einst als Feuerwehrraum, was noch an einer Torausfahrt und einem Türmchen auf dem Walmdach erkennbar ist. Letzteres nahm seinerzeit die Schläuche zum Trocknen auf. Da diese aber zu lang waren, wurden Durchlässe in den Dachboden sowie in den Boden des ersten Stockes heraus geschnitten. Der Statik tat's keinen Abbruch.

Aktuell steht die Gemeinde einem Sanierungskonzept und einer überschlägigen Kostenermittlung gegenüber, und es zeigt sich logischerweise, dass die Sanierung Geld und Zeit kosten wird. Rumenev zieht dazu sein Fazit: „Es gibt keinen Königsweg – alles muss individuell entschieden werden.“

Und das Fazit der Gesprächsteilnehmer/innen: Es war ein höchst informatives, fundiertes und engagiert vorgetragenes Werkgespräch. Ach, ja –auch wenn man's vielleicht nicht mehr so recht glauben mag: Ein Zollstock eignet sich auch weiterhin noch sehr gut zum Ausmesse.

[Knut-Hendrik Schaefer](#)

Von der Kuhkapelle zur Vinothek

Zum „zweiten Werkgespräch“ in Bechtolsheim trafen sich die Teilnehmer nach dem Rathaus im Weingut Ernst Bretz, das vom Architekturbüro Molter/Linnemann umgebaut worden ist. Mark Linnemann führte ebenso sachkundig durch die Umbaumaßnahmen.

Aus der ehemaligen Produktionshalle war ein moderner einladender Gastronomiebereich geworden mit einem eleganten Eingangsbereich. Zwei seitlich angeordnete Kabinette erlauben auch kleinen Gruppen, sich zu Gesprächen mit Weingenuß zurückzuziehen. Aus der ehemaligen Kuhkapelle wurde eine gemütliche Vinothek. Dem Bauherrn war es wichtig, dass möglichst viele Sitzmöglichkeiten an verschiedenen Orten des Weinguts geschaffen würden. Besondere Aufmerksamkeit musste auch auf die Akustik gelegt werden, um in den Räumen eine angenehme Gesprächsatmosphäre zu erhalten. Die verwendeten Materialien haben ebenso wie die Möblierung und die Beleuchtung dazu beigetragen. Verbunden war dieser Teil der



[Uwe Rumenev mit seinem berühmten Zollstock](#)



[Mark Linnemann erläutert das Umbaukonzept](#)



Bilderstrecke Werkgespräche

<http://www.deutscher-werkbund.de/wp-content/uploads/2018/06/BilderBecht.pdf>

Eröffnung der Egon-Hartmann-Ausstellung in Erfurt

Im Thüringer Landtag, unmittelbar neben dem 1950 von Egon Hartmann entworfenen Regierungshochhaus, eröffnete am 2. Mai 2018 die Ausstellung zu Leben und Wirken dieses außergewöhnlichen Architekten und Stadtplaners. Er war eine Schlüsselfigur des städtischen Wiederaufbaus nach 1945, zunächst in der DDR, dann in der Bundesrepublik. Von 1954 bis 1959 in führender Position der kommunalen Mainzer Stadtplanung, prägten Egon Hartmanns Vorschläge den Wiederaufbau der neuen Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz.

Mainz hat Egon Hartmann (1918-2009) also viel zu verdanken. Dies war einer der Gründe, weshalb unser Mitglied Rainer Metzendorf ihm bereits zum 75. Geburtstag in den Mainzer Vierteljahresheften ein ausführliches Porträt widmete. Und kurz vor Egon Hartmanns Tod reiste 2009 eine dreiköpfige Arbeitsgruppe des Werkbunds Rheinland-Pfalz nach München, um den auch im Ruhestand vielbeschäftigten Bildhauer, Maler und Buchautor noch einmal zu seiner Mainzer Zeit zu befragen. Es wurde das letzte Interview, das Egon Hartmann gab, und das einzige, das in Ton- und Bildaufnahmen vorliegt.

Diese und viele weitere Dokumente aus dem Nachlass Egon Hartmanns wurden am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner bei Berlin zu der eindrucksvollen Ausstellung verarbeitet, die jetzt im Thüringer Landtag eröffnet wurde. Eingeladene und anwesende Gäste aus Rheinland-Pfalz waren neben Rainer Metzendorf und Stefan von den Driesch auch der Generaldirektor der GDKE Thomas Metz. Er sagte zu, dass die Wanderausstellung über Egon Hartmann auch im Landesmuseum Mainz gezeigt werden wird.

[Stefan von den Driesch](#)



Egon Hartmann 1919-2009. Architekt und Stadtplaner in Ost und West. Foto: Egon Hartmann 1958 in Mainz. Bildnachweis: IRS Erkner)



Teilnehmer Stefan von den Driesch (li) und Rainer Metzendorf (re)

Mitgliederversammlung Werkbund Deutschland in Dessau

Bei Sonne und in wirkmächtigen Gebäuden trafen sich die Vertreter der Landesverbände zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Werkbund Deutschland in Dessau. Fast alle waren gekommen, und es wurden wichtige Weichen gestellt.

Nicht zuletzt aufgrund der Ergebnisse der Klausur zur Struktur des Dachverbands 2016 in Mainz war in den Monaten zuvor eine Satzungsänderung vorbereitet worden; Ziel war vor allem, die Arbeit des Vorstands (des Dachverbands) strukturell besser aufzustellen.

Die Teilnehmer waren gut vorbereitet, und die Satzung wurde, bei einer Enthaltung, einstimmig angenommen.

Die üblichen Formalitäten eines Vereins (Kassenprüfung, Entlastung), wurden so reibungslos und erfolgreich bearbeitet wie nur denkbar, so dass rasch ein weiterer wesentlicher Tagesordnungspunkt angegangen werden konnte: die Wahl von Vorsitz und Vorstand. Schon nach der neuen Satzung, also für drei Jahre.



Christian Böhm vom Werkbund Bayern wurde zum Vorsitzenden, Franz Betz (Werkbund Nord), Alexander Grünwald (Werkbund BW) und Mark Linnemann (Werkbund RLP) als stellvertretende Vorsitzende gewählt.

Der neue Vorstand begreife sich als Team und werde ausdrücklich auch so arbeiten. Eine gute Aussicht, meine ich.

Schließlich wurden die kommenden Werkbundtage vorgestellt.

Den Werkbundtag 2019 wird der Werkbund Sachsen-Anhalt ausrichten. Der ‚Hausherr‘ konnte also direkt berichten; unter dem Motto ‚Der gedeckte Tisch‘ wird am 20. - 22. September 2019 nach Dessau geladen.

Kurze und nicht durchgehend konfliktfreie Diskussionen gab es über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Werkbundakademie in Darmstadt und die künftige Einordnung der ‚WerkBundStadtBerlin‘.

Zum ersten Thema soll es, ausgerichtet vom Werkbund Baden-Württemberg, 2019 eine Klausur geben. Zum zweiten Thema gibt es inzwischen eine interessante Entwicklung, über die wir im kommenden Werkbrief berichten werden.

Schließlich wurde angeregt, dass der Werkbund Mitglied im Deutschen Designtag werde; der neue Vorstand arbeitet offenbar zielstrebig, denn das ist inzwischen umgesetzt worden.

Natürlich gab es bei einer Mitgliederversammlung im Bauhaus auch eine Führung durch die historischen Gebäude. Immer noch sehr eindrucksvoll, und ein guter Abschluss einer gelungenen Mitgliederversammlung.

[Helge Hussmann](#)



[Der alte und neue Vorsitzende:
Christian Böhm](#)

Aus der Vorstandsarbeit

Einem Wunsch der Mitgliederversammlung entsprechend wird der Vorstand künftig in den Werkbriefen über die Vorstandsarbeit aktuell berichten. Der Vorstand wird sich dabei auf wichtige Themenfelder beschränken.

Aktuell stehen folgende Themen in jeder Sitzung auf der Tagesordnung:

- Die Netzwerk-Aktion unter den Mitgliedern (s.o. Bericht)
- Die Berufung neuer Mitglieder, vor allem auch von Firmenmitgliedern, was einer besonders sorgfältigen Diskussion bedarf. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Aspekte, sondern vor allem auch um die sachliche Übereinstimmung mit den in der Satzung formulierten Zielen des Werkbunds.
- Die Organisation von Werkgesprächen und anderer Veranstaltungen
- Die Entwicklung des DWB e.V. und der gemeinsamen Homepage.

Außerdem hat der Vorstand beschlossen, an dieser Stelle die jeweiligen Termine der Vorstandssitzungen mitzuteilen. Grundsätzlich ist eine Teilnahme an einer Vorstandssitzung möglich, allerdings bittet der Vorstand darum, sich spätestens eine Woche vorher bei der



[Tagesordnungen – immer gut gefüllt](#)

Geschäftsstelle anzumelden. Hier also die nächsten Termine (wobei in aller Regel immer der zweite Dienstag jeden Monats „Sitzungstag“ ist):

Dienstag, 10.07.2018

Dienstag, 11.09.2018

Dienstag, 09.10.2018

Dienstag, 13.11.2018

Dienstag, 11.12.2018

Beginn ist jeweils 18:30 Uhr.

Neue Mitglieder

Peter Kneip, Dipl.des. (FH), Innenarchitekt aus Mainz, heute mit Schwerpunkt Ausstellungsgestaltung und Ausstellungsarchitektur. Er studierte Innenarchitektur an der Fachhochschule Mainz, Diplom bei Professor Gerold Wech. Seit 1997 freiberufliche Projekte, projektweise Mitarbeit in diversen Architekturbüros, Wettbewerbsbeteiligungen, Lehrtätigkeit an der FH Mainz, der Hochschule Rhein-Main, der FH Koblenz und anderen Institutionen. 2004-2005 Vertretungsprofessur an der FH Mainz. Peter Kneip ist auch ein „brillianter Zeichner und begabter Pädagoge“ (Gerhard Meerwein) in zahlreichen Zeichenkursen.



Johannes Schneider, Buchbindermeister aus Mainz. Nach der Ausbildung zum Buchbinder bei Therese Fiederling in Mainz hat Johannes Schneider 1991 die Meisterprüfung abgelegt. 1995 gründete er die „Bibliotheksbetreuung (BTB) Johannes Schneider“, begann später eine Kooperation mit Therese Fiederling und übernahm schließlich 2014 die Buchbinderei Gärtner. Sein Motto der handwerklichen Arbeit: „Altes mit Altem zu reparieren ist eine gute Voraussetzung, die ursprüngliche Aura eines beschädigten Buches zu erhalten.“ Sein Zukunftsplan, wie man in einem Artikel von Monika Bege lesen konnte: Mit neunzig Jahren seine in Leder, Stoff oder Papier gebundenen „Patienten“ zu pflegen.



Foto: Katharina Dubno

Termine und Hinweise

28. Juni 2018: Filmvorführung im Gutenbergmuseum „Vom Bauen der Zukunft – 100 Jahre Bauhaus“. Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.deutscher-werkbund.de/wp-content/uploads/2018/06/BauhausFilm.pdf>

4. Juli 2018: Werkgespräch mit Martin Kosa in Bodenheim, anlässlich seiner dort gerade eröffneten Ausstellung „blick-punkte. experimentelle und konzeptionelle Fotografie“. Treffpunkt: 18 Uhr im Rathaus VG Bodenheim, Am Dollesplatz 1, 1. Stock Foyer. Im Anschluss an die Führung durch die Ausstellung kann das Gespräch in einer Bodenheimer Weinstube fortgesetzt werden. Bitte beachten Sie die gesonderte Einladung.

8. September 2018: „Wenn der Werkbund wüsste, was der Werkbund weiß ...“ lautet das aktuelle Motto des Vorstands. Es beschreibt ein Vorhaben zum intensiveren Austausch der Mitglieder untereinander.

Ganz in diesem Sinne plant der Vorstand ein Sommerfest Auf der Bastei 3, im Garten der Geschäftsstelle, und hofft schon heute auf die Teilnahme vieler Mitglieder. Bitte merken Sie den Termin vor und beachten Sie die gesonderte Einladung.

Kaniskolumne:

Der Weg ist frei

von Prof. Dipl.-Ing. Hellmut Kanis

Der steinige Weg zum gemeinsam erstrebten Ziel - die Erweiterung und den Ausbau zu einem Weltmuseum städtebaulich ergänzend in den Liebfrauenplatz einzubinden - ist von einem dicken Brocken - einem Stein des Anstoßes - durch die Befragung der Bürger befreit.

Der allein für eine Überprüfung und Bearbeitung herangezogene Lösungsvorschlag konnte bei dem an sich fruchtbaren Realitätstest nicht alle Erwartungen erfüllen, die einseitige und verwirrende Frageformulierung (Soll das Gutenberg-Museum durch den Bau des „Bibelturms“ am Liebfrauenplatz gemäß Beschlussdes Stadtrates vom 08.02.2017 erweitert werden?) schuf Unsicherheit bei den Befragten und konnte kein umsetzbares Ergebnis für den Weg zum Ziel bringen.

Nun kann zur sachlichen und fachlichen Reifungsarbeit des Projektes zurückgekehrt werden. Es besteht jetzt die große Chance die vielen und vielseitigen Argumente der Beteiligten polemikgesäubert zu sichten und zusammenzuführen und mit einem „Plan B“, der weitgehend die Anliegen vieler Seiten abdeckt und erfüllt, umzusetzen.

So ein „Plan B“ würde nicht nur „Anliegen“, sondern mit einem „Zwischenbau“ im jetzigen Hof des Museums großzügige, zusammenhängende Ausstellungsflächen ermöglichen und schaffen und auch zeigen, wie ein wirtschaftliches „Kompaktmuseum“ aussehen kann.

Dazu käme kurzfristig mit einem haushohen „Signal“ - einer Stele oder Skulptur, einer Bibel ? - ein Zeichen, bald erstellt, den Willen der Bürger zur Schaffung eines Weltmuseums dokumentiert und glaubhaft in die Welt hinausträgt.

Mit dem Rest der vorhandenen Mitteln kann mit den Vorbereitung der eigentlichen Erweiterung, sofort auch mit einer großangelegten Werbeaktion und Suche nach Sponsoren, begonnen werden.

Mainz könnte auf diesem Weg finanzgesichert zum Ziel kommen und zeigen, dass auch hitzig und lange Diskussionen der Bürger zu klaren und ausgereiften Ergebnissen führen können.

Mainz bekäme auf dem Liebfrauenplatz am Fuße des Doms ein den Platz städtebaulich abschließendes markantes Weltmuseum der Buchdruckkunst - bald - Gutenberg zu Ehren.

Kaniskolumnen:

<http://www.kaniskolumne.de>

Impressum

Herausgeber
Deutscher Werkbund Rheinland-Pfalz e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Redaktion
Helge Hußmann
Knut-Hendrik Schaefer
Jonas Wagner

Gestaltung und Produktion
Jonas Wagner

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Werkbriefe werden zweimal im Jahr versendet.

[Redaktionsschluss für den Werkbrief
Dezember 2018](#)

Die Redaktion freut sich über Beiträge von Mitgliedern, besonders auch über Diskussionsbeiträge zu den Artikeln in vorhergehenden Werkbriefen. Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

[Ende November 2018](#)